Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 32

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- 1 Oberftlieutenant auf 704 Mann, 1 Major auf | Juft wie bie Frangofen es auch machten, und wie 402 Mann,
- c) bei ber Artillerie 1 Oberft auf 1,468 Mann, 1 Oberftlieutenant auf 924 Mann, 1 Major auf
- d) bei bem Genie 1 Oberft auf 971 Mann, 1 Oberstlieutenant auf 529 Mann, 1 Major auf 416 Mann.
- e) bei ber Sanitat (Mebizinalpersonal) 1 Oberft auf 1185 Mann, 1 Oberftlieutenant auf 128 Mann, 1 Major auf 98 Mann,
- f) bei ber Bermaltung 1 Oberft auf 285 Mann, 1 Oberstlieutenant auf 55 Mann, 1 Major auf 35 Mann.

Es tommt überhaupt ein höherer Offis gier:

bei ber Infanterie, wenn man blos bie eibg. Offiziere in Betracht zieht, auf 1030 Mann, wenn man auch die Majore ber Kantone bazu rechnet, einer auf 450 Mann,

bei ber Kavallerie auf 225 Mann, bei ber Artillerie auf 211 Mann, beim Genie auf 187 Mann, bei ber Sanitat auf 56 Mann, bei ber Bermaltung auf 20 Mann.

Die Rlage ber Offiziere ber Spezialmaffen unb besonderen Rorps, bag fie in Beziehung auf Beförberung zurudgefest seien, ist baber, mas bie höheren Grade anbelangt, burchaus nicht begründet. Wenn die Offiziere einer Waffe Urfache gur Befcmerbe hatten, maren es ficher nur bie ber Infanterie.

Die Seffen in ben Feldzügen in der Champagne, am Maine und Rheine mahrend der Jahre 1792, 1793 und 1794. Gin Beitrag gu beuticher, sowie insbesonbere zu beffischer Rriegs= geschichte. Mit Unlagen und vier Planen. Bearbeitet burch Maximilian Freiherrn von Ditfurth, weiland durfürftlich heffischer Generalftabsoffizier. Aus bes Berfaffere Nachlaffe herausgegeben. Marburg, 1881. N. G. Gl. mert'iche Berlagsbuchhandlg. gr. 8°. 446 G. Preis Fr. 8. 70. (Fortfepung.)

Wir muffen bie weiteren Auseinandersetzungen und bie nachsten Folgen bes unentschiebenen Befectes bei Balmy übergeben.

Der Berichterftatter fahrt etwas fpater fort:

"Es beginnt nun ein neuer Abschnitt in bem Trauer= spiele bes Feldzuges in ber Champagne, mo Die= bergeschlagenheit, Ralte, regnichte Witterung, im Bunbe mit Berpflegsmangel, Anmachsen und Auf. fdmunge gegnerifder Truppen, als feinbliche Bemalten fich geltenb machen.

Schon balb nach Betreten bes frangofischen Bo= bens mar es bei ben heffen - um fich vom Banne und Vorurtheilen ber Magazinsverpflegung unabhängiger zu machen - zwar den einzelnen Trup= penforpern gestattet, auf ben Felbern außer grunem Futter auch Rartoffeln und in ben Dorfern Beu, haber, Stroh und Schlachtvieh burch besondere Ab=

bie Seffen es nicht anbers von Amerita ber gewohnt maren.

Deffen ungeachtet begann im Lager bei Clermont icon jest empfindlicher Mangel an Lebensmitteln immer mehr überhand zu nehmen. Der Anbau ber Kartoffeln mar namlich zu jener Zeit in biefen Gegenben noch nicht gar ausgebreitet, Borrathe folder baber felten, und mas noch auf bem Felbe fich fant, mar häufig burch unausgesette Raffe angefault. Fleisch mar auch nicht mehr aufzutreiben. und bas aus ber gemeinfamen großen Backerei gu Berbun gelieferte Brob so abscheulich zubereitet und meiftens noch auf bem Berfandte fo von Raffe burdweicht, bag es nur in bunnen, am Feuer geröfteten Schnitten geniegbar marb. Solche Schnit. ten und am Feuer getrodnete Weintrauben bilbeten baber auch bei ben heffen mehr und mehr ben Unterhalt ber gemeinen Mannschaft, inbeffen bie Breugen, benen jegliche Gelbfthulfe verboten mar, von Anfang an gebarbt hatten und vollenbe jest in erhöhtem Mage Roth litten.

Auf die Gefundheit mußte bies besto nachtheiliger einwirken, als es auch an gutem Trinkmaffer gebrach, ba unaufhörlicher Regen alle Quellen und felbft gefaßte Brunnen mit Schlamm bes freibichten Bobens getrübt hatte. Gang besonbers icablich aber war, daß die Mannschaft aus Mangel an Lagerftroh bie Rachte über auf blogem Grunde liegen mußte; bas als Erfat versuchte grune Laub trodnete in feuchter Luft nicht, sonbern begann wie Mist zu faulen.

Unter folden Umftanben mar es fein Bunber, baß auch bei ben allerbings von hause aus beffer genährten und bekleibeten Heffen allmälig boch bie unter ben preugischen Truppen herrichende Ruhr einzureißen begann.

Es warb zwar versucht, ber Mannschaft baburch einige Erleichterung zu verschaffen, bag bie Anfangs in reichlicher Angahl und Starte ausgesetten Bach. ten möglichst verringert, und namentlich die Dorf= und Lagermachten um die Salfte herabgefest mur= ben; inbeffen vereitelte ber Abgang an Kranken, fomie ber am 23. September erfolgte Abmarich bes nach Berbun zum Berftarten bortiger Besatzung berufenen Grenadierbataillons v. Eschwege biese Absicht wiederum zu einem Theile.

Richt minder ichlimme Folgen außerte die regnerische Witterung auf bie im Freien tampirenben Pferbe, indem baburch eine Faule ber Sufe eintrat, wodurch eine große Menge bienftunfahig murbe und viele fogar verenbeten. Der berittene Stanb ber Regimenter Karabiniere und Leibbragoner warb beshalb am 26. September nach Raricourt unb Brabant verlegt; fammtliche Pferbe ber Geschütz= waffe und bes Troffes aber — beren Beftand ohne. hin zu Hälfte schon, an Stelle gefallener, burch ausgehobene Bauernpferbe erganzt mar - murben in Stallungen und Schuppen zu Recicourt untergebracht.

Doch gleich ben Truppen litt auch das Land und theilungen gegen Anerkenntnig eintreiben zu laffen. beffen Bewohner. Schon anfanglich maren bie

Umgebungen Clermont's, namentlich burch bafelbft | ber Weife reiner Magazinsverpflegung, Mariche angelegte Berhaue, wozu man fast alle Obstbaume naher Garten verwandt hatte, febr vermuftet; bie Unterhaltung ber zahlreichen Feuer marb in unge= heurer Menge burch Pfahle ber Weinftode bewirkt, fowie bann auch zu biesem Zwecke unter anderem einzelne kleine Gebaube, g. B. Landhaufer u. f. m. niebergeriffen murben.

Das Futterholen auf ben Felbern erfolgte auch mit immer geringerer Rudficht und Schonung und erklärlicher Weise beschränkten sich, bei allgemeiner hungerenoth, die Schatungen in ben Dorfern all= malig auch nicht mehr auf vorgeschriebene Dinge: ber Solbat nahm ichlieflich mas er friegen tonnte. So außerte bas mußige Zaubern in jeber hinsicht bie übelften Folgen auf Beer und Bevolkerung. Unftatt etwaiger Gefinnungstheilnahme, bie fich vielleicht an ben Erfolg eines fleghaft vorschreiten= ben Beeres geheftet hatte, erzeugte man burch unrühmliches Verweilen an einem Fleck jett auch noch wirklichen Sag. In ben letten Tagen bes Septembers verließen bie Einwohner ber nachften Ortschaften um Clermont unter herzzerreißenbem Jammern und brohenden Berwünschungen die Trüm= mer ihrer Habe.

Diese Verheerung bes Landes fand im Bereiche preußischer hauptmacht in größerem Mage noch und zumal mufter ftatt. Da nämlich bie miberfinnige Ginrichtung galt, bag bie leichten preußischen Truppen teine Mundverpflegung, fondern bafur nur bie Bergutung best fogenannten Brotgroschens ems pfingen, um fich ihren Unterhalt bei Markebentern ober weiß Gott mo felbst zu taufen, so entsprang baraus weit mehr Ungebühr und boch ohne entfprechenden Nugen, benn aus ben geordneten Requisitionen ber heffen, die hinwider ben Breugen verboten waren.

Solches hatte eben zu erklärlicher, unausbleiblicher Folge, bag überall in Orticaften eingebrochen und öfters das Zehnfache des Nöthigen zerstört ober verschleubert mard. So z. B. versichern Augenzeugen, daß in Dorfern langs bes Weges, ben bie preußische Vorhut genommen, überall faulende Reste bes Schlachtviehes angetroffen waren, bas hier Gin. zelne geraubt und getöbtet und bavon zuweilen nicht mehr benn vielleicht eine Reule entnommen hatten. während die Mannichaft ber preukischen Linien= Regimenter bitterften Mangel litt und laut über jene verwilberten Gesellen leichter Schaaren murrte.

Trop aller hungerleiberei ber großen Masse mag baber burch foldes Schwelgen Ginzelner bennoch eine bebeutenbe Menge tauglicher Unterhaltsmittel unnute aufgewandt und verkommen fein, die bei gehöriger Bertheilung mahricheinlich eine gute Berpflegung begründet hatten. Man barf baber mobl nicht, wie fo häufig geschieht, ber Magazinsverpflegung an und fur fich alle und jebe Schulb am üblen Ausgange bieses Feldzuges ohne Weiteres gufchieben, sondern man wird fich bamit zu begnugen haben, bie von ben preußischen Berpflegungsbeamten getroffenen erbarmlichen Unftalten biefer Urt und Operationen auszuführen verftanben, bie für alle Zeiten ichmer zu erreichenbe Mufter bleiben bürften.

Ebenso barf man bei ben fteten Klagen über allzu geringe Streitkrafte nicht außer Acht laffen, bag bie Unfähigkeit ber Berpflegsbeamten, mit gesteigerter Schwierigkeit: fur noch größere Maffen Unterhalt herbei zu schaffen, sich eben wohl noch viel greller gezeigt haben follte, und folder Beise eine vermehrte Ungahl Streiter boch wieber aufgewogen mare. . . .

In einem am 27. gehaltenen Kriegsrathe warb beichloffen, ben Rudzug nach Grand Pre angutreten und womoglich zwischen Longmy und Berbun Winterquartiere zu beziehen.

In der That mar dieser Entschluß, nachdem der gunstigfte Augenblick und nun auch jebe fernere Ablicht zum Schlagen aufgegeben, besto mehr Gebot ber Nothwendigkeit, als es ganz in Dumouriez's Macht lag, burch eine auf bie Sobe von Senuc vorgeschobene Schaar ben Engpag von Grand Bre ju fperren. Dann hatte er bie Berpflegungslinie abichneiden gekonnt, ober bie jedes Mal aus nahezu 300 Wagen gebildete Zufuhrenstaffel burch Streifs parteien angreifen und zersprengen laffen.

Das zu Berbun gebadene Brot marb nämlich vom Magazins-Fuhrwesen nach Grand Prè geschafft und bort von ben Brotmagen ber Regimen. ter, benen immer ein Reiterregiment gur Bebedung beigegeben marb, abgeholt. Inbeffen langte biefe Berpflegung nicht mehr aus, feit bie preußischen leichten Truppen in bortiger ober Gegend fich ihren wilben Unterhalt nicht langer in bisheriger Beise zu verschaffen vermochten, und ba auch bie üblen Wege bem Fortkommen und regelmäßigen Gintreffen ber Bufuhrenstaffeln stets größere Sinbernisse entgegensetten, so daß immer einige Truppenabtheilungen ohne alle Berpflegung blieben und förmliche Kafttage halten mußten. Unterschleife ber Verpflegsbeamten mochten wohl auch wieber babei im Spiele fein."

Um 30. September trat bas preußische haupt. beer, ohne irgendwie beunruhigt zu merben, seinen Rudzug an. Ueber ben Berlauf besfelben muffen mir auf bie Schrift felbst verweisen.

Balb barauf unternahm General Cuftine feinen fühnen Streifzug in ben Ruden bes allirten Beeres; am 21. Oftober bemachtigte er fich ber Teftung Mainz. Durch ein rafches Borbringen gegen Roblenz konnte er bas noch bei Luxemburg weilenbe preußische Beer in eine bose Lage bringen. Der Berfaffer fagt:

"Diefer Entschluß, rasch erfaßt und ebenso burch= geführt, hatte bas preußische heer genothigt, sich von Luremburg aus einen Ausweg nach Wefel zu fuchen. Bare basfelbe bann etwa hierbei, mas gar nicht außerm Bereich ber Bahricheinlichkeit lag, von ben Frangosen ereilt und muthig angegriffen, fo hatte fich vielleicht icon bamals eine bem Bufammenbruche von Jena abnliche Begebenheit ereignet. zu tadeln. Friedrich der Große hat doch eben mit l Denn das preußische Heer war durch den eigenen Oberbefehl zu Grunde gerichtet und befand sich zu eben jener Zeit in solchem Zustand ber Schmäche und Auflösung, und die Wehrheit höherer Führer war so aller Thatkrast beraubt, daß es in seiner Gesammtheit kaum noch als schlagfähig zu betracheten war.

Mehr benn bie Salfte ursprunglicher Starte fullte die Lazarethe oder hatte burch Krankheit und Jammer jeglicher Urt icon ein beklagenswerthes Ende gefunden. Selbst ber Reft ber unter ben Fahnen gebliebenen Mannichaft mar burch Mangel und bie Leiben ber Ruhr, von ber fast Niemand gang verschont blieb, so abgezehrt und entfraftet, daß bie Leute kaum bes eigenen Körpers Laft fort zu ichleppen vermochten. Rein feltenes Borkommnig war es, ploglich einzelne Solbaten in Reihe und Glied tobt zusammenfinken zu seben. Bum Theile lag die Schulb in ber gesammten preußischen Bees resverfassung, an der Anauserei und an barbaris rischer Behandlung ber unfreien ober gepreßten Mannicaft. Schon burch vorausgegangene erbarmliche Roft und Befleibung mahrend langer Friedens= jahre erwies fich ber Körper bes preußischen Gol= baten minder miberftandofabig benn bie beffer ge= nährten Defterreicher und Beffen. Und bas ichroffe Berhaltniß zwischen bem abeligen Offiziere und bem verachteten Leibeigenen in ber Solbatenjacte ließ den sittlichen Ginfluß gurudtreten, fobalb in bofen Tagen ber Glang friegerifden Ruhmes ver-

Jest hatten, selbst beim Anblick bes unsäglichen menschlichen Leibes, manche höhere preußische Führer und begeisterte Helben bes Samaschenknopfes im Frieden nur schmähende Worte für die langsam hinsiechenden Sestalten, die freilich nicht länger nun als steise Buppen für Paradespielerei taugten; kein Wort des Erbarmens mit dem Unglücke.

"Kommt mich man nur nach Wesel," rief einer ber eblen Herren, "kommt nur nach Wesel; ererzieren und pugen sollet ihr, daß euch ber Hunger vergehet!"*)

Allenthalben waren die verlassenen Lagerplätze und die Wege des Marsches durch Hausen gefallener Pferde, zurückgebliebenes Gepäck und selbst durch zahlreiche menschliche Leichname bezeichnet. Die ekelhastesten Spuren herrschender Ruhr versbreiteten solch verpestenden Geruch, daß selbst die viehische Rohheit der Sansculotten sich mit Abscheu von diesen Stätten des Entsehens wandte, und die seindlichen Heersührer, aus Furcht, jene Krankheit auch über ihre Truppen verbreitet zu sehen, das

Betreten folch' preußischer Lagerstellungen ftreng= ftens verboten.

Rleidung und alle Anskrüftungsgegenstände waren in kläglichtem Zustande; das Schuhwerk in buchstädlichem Sinne an den Füßen verfault; die Patrontaschen unförmliche lederne Beutel geworden, worin der Schießbedarf durch eingedrungene Feuchtigkeit sich in Teig verwandelt hatte; die Flinten über und über verrostet und badurch der Gang des Schlosses nahezu gehemmt. Ungemein war der Berelust an Pferden, und von den übrig gebliebenen litt der größere Theil wegen Fäulniß der Huse an Lähmungen; ganze Regimenter waren unberitten.

Wie schreckhaft unter solchen Umftanben die am 24. zu Luxemburg eingetroffene Nachricht bes Berelustes ber Festung Mainz erscheinen, und welche trübe Besürchtungen sie erregen mußten, bedarf keiner weiteren Darlegung, zumal sich damit gleichzeitig das Gerücht verbreitete, Custine sei bereits gegen Koblenz im Anzuge. . . .

Obwohl nur der hessische Heertheil, wie aus unserer Darstellung hervorgeht, auf dem Rūdmarsch nicht minderes Ungemach zu erdulden gehabt hatte benn die Preußen, waren die zwei Tage besserer Berpstegung und Ruhe vom 22. zum 23. hinreischend gewesen, die schlimmsten Spuren schon zu verwischen. Bei neuem Ausbruche sehlten durchsschnittlich nur 20 Mann von der Sollstärke der Kompagnien und zwar meistens Fußtranke; wenn auch der Ausfall in Reihe und Glied vorderhand noch mehr betrug.

Mag biefer Umftanb barin feine Erklarung finben, daß eine nicht geringe Anzahl heffischer Rrieger, bie ichon in Amerika gestritten, burch ben Sonnenbrand ber Savannen, durch bie winterlichen Stürme am Hubson, Delaware und in Kanada unempfind= licher wider Unbilben hier herrschender Witterung geworben; mochte beffere Ernahrung und Betlei= bung mit im Spiele sein; ober lag bie Ursache noch tiefer, barf ber heffe auch biefer Borftellung Gebor geben: es fei in bem vaterlanbischen, nur aus Landestindern gebilbeten Beere hoberer Grab leiblicher und sittlicher Kraft zu finden gewesen? Denn auch bie jungen Buriche hatten es ben alten Gefellen gleich gethan. Allerdings murben bei ber furgen, mit bedeutenden Unterbrechungen immer nur einige Monate mabrenden Dienftzeit ber Beffen, die Leute niemals so ber Heimath und Arbeit entfrembet und maren burchmeg abgehärteter."

(Shluß folgt.)

Eidgenoffenfcaft.

- (Ernennung.) Bum Sefretar bes Oberinftrutiors ber Artillerie wurde gewählt Artilleriehauptmann Martin Schuele in Burich.
- (Stelle-Ausschreibung.) Infolge Tobesfall ift bie Stelle eines Drudidriftenverwalters bes Oberkriegskommissariates mit einer Jahresbesolbung bis auf 3200 Fr. neu zu beschen. Dem betreffenden Funktionar werden neben ber Besorgung der Drudschriftenverwaltung auch statistische und Revisionsarbeiten zugewiesen werden und es wird die Anstellung vorderhand nur einen provisorischen Charatter haben. Bewerber auf diese

^{*)} Besonders abichredenden Anblid foll es gewährt haben, daß vielen Soldaten außer ftruppichten Barten auch noch das gelösete Zopfhaar verworren um's Haupt und in's bleiche traurige Antlig hing, indessen bie aus geleimter Pappe anstatt aus Filz gefertigsten Hute wahrhaft abenteuerliche Formen angenommen hatten oder schließlich überhaupt fehlten.

Als Augenzeuge verficherte ber spatere durheffische Generals Lieutenant von Losberg, selbst auf bem Rudzuge aus Rustand in 1812 teine solchen Schauergestalten gesehen zu haben, als manche preußische Eruppenthelle in 1792 barboten.

v. Loeberg: Erinnerungen im 66. Banbe ber Beitschrift fur Runft, Wiffenschaft und Geschichte bes Krieges.